

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:

Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Nekrologien kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 272.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Montag, 7. Oktober 1901.

Für den Nekrolog und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 30. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 5. Oktober.

(*) Bei den Wahlen in Ungarn haben natürlich die Liberalen gesiegt, weil sie über das Geld und die Gewalt der Regierung verfügen. Aber ihrem Triumphgeheiß ist auch schon die Ernüchterung gefolgt. Die Opposition hat ziemlich starke Erfolge aufzuweisen und namentlich unter den Führern der Mehrheit stark aufgeräumt. Das Wahlergebnis stellt sich jetzt folgendermaßen: 246 Liberale, 70 Anhänger der Konstitution, 11 Ugronisten, 19 katholische Volksparteier, 5 Nationalisten und 1 Demokrat. 17 Sitze wählen sind erforderlich. Die katholische Volkspartei hat bereits 7 Mandate gewonnen. In vielen Orten ist es, wie dies in Ungarn bei solchen Gelegenheiten landesüblich ist, zu schweren Ausschreitungen und blutigen Schlägereien gekommen. Von den in Kincseghely verwundeten Personen sind vier gestorben. Im ganzen sollen am ersten und zweiten Wahltage mindestens acht Personen ihr Leben eingebüßt haben. In Wien, wo im Volks das Gerücht verbreitet wurde, Kaiser Franz Josef sei als König von Ungarn abgesetzt, und Franz Kossuth sein Nachfolger geworden, wurden Steine und Felsenstücke auf die Schienen geworfen, um einen mit liberalen Wählern besetzten Zug am Weiterfahren zu verhindern.

(*) Zum Gumbinner Mordprozess wird ein Schreiben des Reichsanwalts Horn veröffentlicht, worin dieser über ein ihm von Weiler aus für die gemäß regelten Gumbinner Unteroffiziere vor einigen Tagen gefandene Geldsumme liquidiert mit dem Bemerkten, die Nachricht, daß die Unteroffiziere beim Militär bleiben dürften, bestätigt sich nicht.

(*) Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat bei der aus Frankreich ausgehenden geistlichen Vereinigung der Trinitarier sein Schloß Teinitz in Böhmen, ein weitläufiges Gebäude, ehemals eine Porzellanfabrik, zur Niederlassung geschenkt. Am Sonnabend weilte bereits der Ordensgeneral in Teinitz, das in unmittelbarer Nähe des Sommerhauses des Erzherzogs, Schloß Ronowitz, liegt. Etwa 50 französische Mönche werden sich in Teinitz ansiedeln.

(*) London, 5. Okt. Aus Balmoral wird gemeldet: König Eduard nahm an den Jagden in den letzten Tagen nicht teil, weil er aber vorgestern und gestern das Schloß. Der König leidet an rheumatischem Leiden, doch wird das Unwohlsein nicht als ernst angesehen. — Gestern unternahm das Königs-paar eine Spazierfahrt. Der König ist von seinem Unwohlsein beinahe wieder hergestellt.

(*) Madrid, 5. Okt. Das Gerücht, bezüglich einer bevorstehenden Erhebung der Karlisten, bestätigt sich. Eine Proklamation des Präidenten wurde in Barcelona in zahlreichen Exemplaren verbreitet.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* Paris, 5. Okt. In einem offenbar aus transvaalischen Regierungskreisen stammenden Briefe an den Main wird die Lage in Südafrika folgendermaßen geschildert: Der Krieg wird seit Beginn der schönen Jahreszeit prachvoller als je geführt. Die Kämpfer der Republik waren nie zahlreicher und entschlossener; sie hatten nie größeres Vertrauen in den Sieg. In Transvaal stehen 15 000, in dem Freistaat 12 000 Krieger unter Waffen. Sie sind reichlich mit allem versehen: Nahrung bietet das Land, für Waffen und Schießbedarf sorgen die abgefangenen englischen Panzerzüge und Kriegesgefangenen. In der Kapkolonie wird der Aufstand allgemein. Bei Paardeberg haben die Buren keinen einzigen ernstlichen Schaden erlitten, dagegen dem Feinde häufig vernichtende Niederlagen bereitet. Europa mag sich auf uns verlassen, wir werden Sieger bleiben. (Das ist denn doch wohl etwas zu viel Optimismus.)

* London, 5. Okt. Der „Daily Chronicle“ will aus bester Quelle erfahren haben, man rechne auf einen plötzlichen vollständigen Zusammenbruch des Widerstandes der Buren und dementsprechend auf eine rasche Beendigung des Krieges. Man beachtete daher, nicht weitere Verstärkungen nach Südafrika zu schicken, abgesehen von den Mannschaften, welche zum Ersatz der Verluste nötig sind, die das Heer von dem Feinde oder durch Krankheiten erleide. (Das klingt nach den neuesten Ereignissen einfach wie Hohn. Die Red.)

* London, 5. Okt. Nach der letzten Verlustliste verlor die Abteilung des Obersten Kewell bei dem letzten Angriff Delarey's, von einer Anzahl leicht verwundeter abgesehen, 45 Tote und 114 Verwundete.

* London, 5. Okt. Reuter meldet aus Middelburg in Transvaal: 200 Buren griffen die Wiltionsstation Botaballa, 6 Meilen von Middelburg, an. Die zur Station gehörigen Eingeborenen verteidigten dieselbe, bis Truppen aus Middelburg eintrafen, worauf die Buren sich zurückzogen. 4 Eingeborene wurden verwundet.

* Haag, 5. Okt. Der Tod J. A. Krügers, des jüngsten Sohnes des Präsidenten, ist ein Verlust und seine Umgebung sehr traurig. Es bestätigt sich, daß J. A. Krüger bei seiner Ergebung in englische Gefangenschaft hoffnungslos krank war. Er war 30 Jahre alt.

* Brüssel, 5. Okt. Ein Telegramm des „Welt-Bleu“ aus dem Haag meldet, Präsident Krüger dachte niemals daran, an Roosevelt eine Abordnung zu senden und eine Vermittlung nachzusuchen, hingegen sei an Roosevelt eine amtliche Protest gerichtet, welcher sich gegen die Ausfuhr von Pferden und Maulthieren wendet.

* Pietermaritzburg, 5. Okt. Den „Natal-

Times“ zufolge wurden in dem Gefecht bei Pampalaar mehrere Natal-Freiwillige verwundet.

* Kapstadt, 5. Okt. Das Kommando Krugers, welches auf 200 Mann geschätzt war, versuchte dreimal den Drangefuß zu überschreiten, um in die Kapkolonie einzufallen, doch wurde es immer zurückgeschlagen.

Provinzielles.

* Münster, 4. Okt. Die letzte Vollversammlung der Handwerkskammer, an welcher nur Meister teilnahmen, fand zum ersten Mal im eigenen Sitzungssaal statt. Der Regierungspräsident v. Gieseler beehrte die Versammlung mit seinem Besuche und griff wiederholt mit großem Interesse in die Verhandlungen ein. Die Beratungen erstreckten sich auf die Festlegung der Prüfungs-Ordnung für die Meister-Prüfungen. Es sind vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe Muster der Prüfungs-Ordnungen überhandt, die auf eingehende Vorarbeiten von Seiten praktischer Handwerksmeister begründet sind. Mit Rücksicht auf die verschiedene Gestaltung, die der praktische Theil der Prüfungen für eine Reihe von Handwerkern erhalten muß, sind verschiedene Muster aufgestellt, nämlich ein solches mit Meisterstück für die Mehrzahl der Handwerke, wie Böttcher, Buchbinder, Klempner, Maler, Goldschmiede etc., eins mit Meisterstück und Arbeitsprobe für Drechsler, Schnitzler etc., eins mit Arbeitsprobe allein für Bäcker, Buchbinder, Müller etc. und ein Muster für Bauhandwerker. Dementsprechend werden mehrere Arten von Prüfungs-Kommissionen eingesetzt. In der bautechnischen Kommission prüfen unter anderen zwei Lehrer der königlichen Baugewerkschule, in der für Bandagisten wird ein Arzt, für Fußschmiede ein Veterinär zugezogen. Im übrigen bestehen die Prüfungs-Kommissionen aus einem hiesigen Vorstehenden und 4 Beisitzern. Als Vorsitzender ist Herr Kreis-Schulinspektor Gehring gewonnen, der sein großes Interesse und Verständnis für die Fragen des Handwerks bei Gelegenheit der diesjährigen Ausstellung von Lehrlingsarbeiten bewiesen hat. In Buch- und Rechnungsführung prüft Herr Dr. Schellen, die praktischen Arbeiten und den fachlichen theoretischen Theil nehmen drei, je nach dem Prüfungsfach wechselnde Meister ab, die vom Herrn Regierungspräsidenten ernannt werden. Sämtliche Meisterprüfungen des Kammerbezirks werden in Münster abgehalten. Die Prüfungs-Gebühren sind auf 20 Mark festgesetzt. Die Anmeldungen zu den Prüfungen sind an die Handwerkskammer zu richten. — Um die sehr wichtigen Aufgaben der Handwerkskammer: Errichtung von Fortbildungsschulen und Pflege des Genossenschaftswesens, mit vermehrter Sorgfalt erfüllen zu können, wurden zwei Ausschüsse gewählt, die diese Gebiete eingehend bearbeiten und die Ergebnisse ihrer Arbeit der Kammer unterbreiten sollen.

* Jangendree, 4. Okt. Ein Opfer seines Verfalls wurde vorgestern auf Reche „Walisch“ ein

Gauer aus Jangendreeholz dadurch, daß er unter hereinbrechende Gesteins- und Kohlenmassen gerieth. Der Mann konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

* Wesel, 5. Okt. Gestern Vormittag wurde hier selbst im Rhein die Leiche eines unbekannten Mannes, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, geborgen. Die Leiche ist die eines Mannes von 25 bis 30 Jahren, von kräftigem Körperbau, 1,75 Meter groß und hat dunkelblondes Haar; sie war bekleidet mit blaugestreiftem Arbeitskleid, rothgestreiftem Wiberhemd, dunkelblauer Tuchhose, braunrothen Socken, schabhaften Arbeitsschuhen, schwarzem Militärkoppel mit Schloß. Am Mittelfinger der linken und Goldfinger der rechten Hand befand sich je ein Ring und auf dem rechten Unterarm ein Anker-Tätowirt.

* Duisburg, 5. Okt. In Folge der Vereinigung eines Theiles der Gemeinde Beck mit unserer Nachbargemeinde Hamborn, die am 1. April 1900 in Kraft trat, stieg die Einwohnerzahl dieses Ortes auf 30 637. Darum mußte die bisherige Zahl der Gemeinderäthe von 18 auf 30 erhöht werden, und diese Wahl hatte vor dem 1. April stattzufinden. Der Bürgermeister setzte den Termin auf den 13. und 14. März fest und gab zugleich bekannt, daß die Wählerlisten 14 Tage lang zur Einsicht offen lägen. Nachdem die Wahlen stattgefunden hatten, erhoben mehrere Bürger von Hamborn und Hamborn gegen die Gültigkeit derselben Einspruch, indem sie behaupteten: die Wählerlisten seien während der Zeit ihres Offenliegens noch nicht in Abtheilungen eingetheilt gewesen, die Einsichtnahme sei einigen wahlberechtigten Personen verweigert worden, die Wahl selbst habe nicht den Vorschriften des § 54 der rheinischen Gemeindeordnung entsprochen, da der Vorsitzende der Wahlhandlung, der Bürgermeister, sich von nicht dazu berechtigten Personen habe ablassen lassen, so daß mehrere Wähler vor unbefugtem Wahlvorstande gewählt hätten. Der Bürgermeister von Hamborn wies diesen Einspruch als unerbittlich zurück, zumal er sich mehr gegen die Wählerlisten richte, die er aber, nachdem rechtzeitig ein Einspruch gegen sie nicht erfolgt sei, mit dem vollzogenen Wahlsatz als zu Recht bestehend gelten lassen mußte. Die Einsprüche-erheber gaben sich damit nicht zufrieden, sondern klagten beim Kreis-Ausschuß, der ihnen auch recht gab und die am 13. und 14. März 1900 gehaltenen Gemeinderathswahlen für ungültig erklärte, weil die offenliegenden Wählerlisten nicht in Abtheilungen eingetheilt waren, und weil erwiesenermaßen einigen Personen die Einsichtnahme derselben verweigert worden war. Dieses Urtheil ist nunmehr vom Bezirks-Ausschuß bestätigt worden.

* Bonn, 4. Okt. Aus Liebesgram hat sich in vergangener Nacht ein aus Jena stammender junger Mann in einer Wirthschaft am Friedrichsplatz erschossen. Auf dem Tische des von ihm benutzten Zimmers lag

Gold und Blut.

Roman aus Südafrika von D. G. Ester.

3) (Nachdruck verboten.)

Schmerzlich durchzuckte es sein Herz. Sollte er sich ihr nähern? Sollte er sich ihr zu erkennen geben? Schon lenkte er seine Schritte dem Gitterthore des Gartens zu, als er zurückgedrehte.

Was wollte er dort in dem anscheinend reichen Landhause — er, der Fremdling, der Heimatlose, der nichts befaß, als den Willen und die Kraft zur Arbeit? Sollte er als Bettler vor sie treten, die er einst im Streben nach Reichthum, nach Geld und Gut vernachlässigt hatte? Würde sie ihn nicht verachten? Würde sie sich nicht mit kühnem Spott von ihm abwenden, ihn verurtheilen, wie er sie einst in seinem Hochmuth, seiner Verblendung verurtheilt hatte?

Nein, so durfte, so wollte er nicht vor sie hinstreten. Nicht als Bettler — nicht als heimathloser Abenteuer, sondern auf festem Grund fußend, ein reicher Mann, so wollte er vor sie hinstreten und ihre Verzeihung erflehen.

Dort hinter den Bergen — in der sonnenbeschienenen Wüste — im tiefen Schacht unter der Erde — da ruhten ja die Schätze dieser Welt, die ihn zu einem freien Manne machen sollten. Diese Schätze zu erwerben, war er hierhergekommen — das Gold war es gewesen, dessen Glänzen und Leuchten ihn in dieses Land gelockt, nicht die Liebe — nicht die Sehnsucht nach der einst so heiß Geliebten.

Wie Fieber brannte es in seinen Adern, seinem Hirn! Seine Hände krampften sich zusammen — Gold, Gold — das war der Schlüssel zu seinem Glück!

Langsam, wie in einem Traume befangen, ging er zur Stadt zurück. In dem Foyer des Hotels kam ihm der kleine Graf eilig entgegen.

„Morgen fahren wir!“ rief der Graf ihn zu. „Zuerst nach Kimberley, der Diamantenstadt — was dann weiter aus uns wird, hängt von den Umständen ab. Diese Engländer sind ja verflucht auf das Gold von Transvaal. Am liebsten erwürgen sie das Frei-

heit der Buren — um dieses erdärmlichen Goldes willen.“

„Gold ist Macht — Gold ist Glück, lieber Graf.“

Dieser sah Hans prüfend an. „Ich glaub', Sie sind vom Goldfieber angesteckt, bester Freund.“ sagte er dann lächelnd. „Aber glauben Sie mir, dieses Gold bringt kein Glück — nicht Ihnen, nicht England — es klebt zu viel Blut daran.“

Am Nachmittag des andern Tages besetzten sie den Schnellzug, der sie nach Kimberley, der Diamantenstadt bringen sollte, während die Diener mit den Pferden, Maulthieren und dem Gepäck in einem Güterzuge folgten.

Auf dem Bahnhof ein buntes Gemisch von Menschen aller Nationen! Englische Officiere, die nach dem Norden wollten; europäische, indische, malayische Händler, welche in Kimberley Diamanten kaufen wollten; holländische Buren, derbe breitschulterige Gestalten, die mit unverhohlenen Haß die britischen Officiere beobachteten, Negre, Kollentotten und Mischlinge in allen Farbenabstufungen! Es war ein Schreien, Stöhnen und Nennen, daß Hans und der kleine Graf froh waren, als sich der Zug in Bewegung setzte.

Die Wagen waren nach amerikanischer Art gebaut; man konnte durch den ganzen Zug gehen. An den Enden der Wagen befanden sich Plattformen, auf denen man sich auch während der Fahrt aufhalten konnte, um die Gegend zu beobachten, durch welche der Zug unausgesetzt dahinfuhr.

Durch wildgerissene Schluchten, durch finstere Tunnel, über schwindelnde Brücken überlieferte der Zug die Bergen, um sich der südafrikanischen Hochebene, der Karoo, zu nähern. Es ward Nacht, und eine empfindliche Kälte trat ein. Der kleine Graf und die übrigen Passagiere wickelten sich fest in ihre Decken, fixierten sich auf den Wänden aus und versuchten, so gut es gehen wollte, zu schlafen.

Hans vermochte nicht zu schlafen. Er trat auf die Plattform des Wagens und starrte mit düsterem Auge in die mondbele Nacht hinaus.

Der Vollmond stand am wolkenlosen Himmel und streute sein silbernes Licht über die wildgerissenen

Felsenkuppen der Berge. Wie gespenstische, unvorstellliche Dämonen erschienen dem Einsamen diese phantastischen Felsengestalten. Wie Abgründe der Hölle diese finsternen, jäb abhängenden Schluchten, über die der Zug auf eisernen Brücken dahinfuhr, als wollte er dem Grauen der Nacht in der Felsenwildnis entfliehen.

Das Klappeln, Klappern und dumpfe Donnern des Zuges, wenn er über eine Brücke jagte, ließ die totenähnliche, laulose, erhabene Stille der Felsenwildnis noch mehr hervortreten, die sich erdrückend fast auf die Brust des einsamen Mannes legte.

Jede Minute riß ihn weiter fort von der Geliebten. Jede Minute führte ihn näher dem Lande, das ihm Gold und Glück bringen sollte!

Die ganze Nacht saß er da, in seine Decke gehüllt und hinausstarrend in die Wildnis, bis der Morgen über die zerfetzten Felsen emporbrach und eine weite Hochebene, von weißgrauem Nebel noch erfüllt, sich seinen Blicken eröffnete.

Höher und höher stieg die Sonne und zerstreute die Nebel. An Stelle der nächtlichen Kühle trat eine trockene, schwüle, verengende Hitze, die selbst den Aufenthalt auf der Plattform zu einer Qual machte. Im Innern der Wagen war es überhaupt kaum zu ertragen.

Die ausgedörrte Luft war in beständiger, zitternder Bewegung, jeder Gegenstand schien zu flimmern und zu zittern.

Am ganzen Himmel kein Wölkchen, wie ein ungeheures, weißglühendes Metallgewölbe ruhte der Himmel über der grenzenlos erscheinenden Wüste, auf der die wie in einem Backofen trockene Luft beständige Aufsteigebewegungen veranlaßte, so daß die entfernten Berge ganz nahe und doppelt so groß erschienen. Die Luft war dabei so durchscheinend klar, daß die kleinsten Gegenstände sich in scharfsten Umrissen darstellten.

Hans starrte wie in einem bösen Traum befangen auf das Land. So weit das Auge reichte, überall dieselbe Wüste des vertrockneten Lehmboodens, deren Eintönigkeit nur durch vereinzelte laublose Büsche oder durch eine Reihe felsiger, kackergewandter Hügel oder

„Koppels“ von 20 bis 30 Meter Höhe unterbrochen wurde.

Aber unter dieser ausgedörrten Erde, die seit einem Jahre fast keinen Tropfen Regen getrunken, in diesem riesigen Felsen und dem Schutt und Geröll der ausgetrockneten Flußläufe, da ruhte das Gold, da verbarg sich der blühende Edelstein — da ruhte der Reichtum — das Glück! —

„Das ist die gottverlassene Gegend, über welche jemals die Sonne geschienen hat, selbst die Sahara nicht ausgenommen.“ fluchte der Graf, der neben Hans auf der Plattform Platz genommen hatte.

„Ja,“ sprach da eine tiefe Stimme neben ihnen, „unser „Karoo“ ist gerade kein Paradies, und nur ein so jäher Volksstamm wie die Afrikaner oder Buren können auch hier leben und gedeihen.“

Neben den beiden Reisenden stand ein hochgewachsener, breitschulteriger, älterer Mann mit einem energischen, sonnenverbrannten Antlitz, das ein dichter Vollbart umrahmte. Gekleidet war er mit einem leichten graublenen Jaganzug, lebernen Reitkleidern, Samaken bis zum Knie und einem breitrandigen leichten Hut auf dem ergrauenden, aber noch dichten Haupt. In seinen blauen Augen lagte jugendliches Feuer, ein Zeichen von fester Willenskraft und rascher Entschlußfähigkeit.

„Sie sind kein Engländer, Herr?“ fragte der Graf. „Nein,“ entgegnete der Fremde mit eigenem Lächeln, „ich bin ein Bursche von Transvaal und stehe im Begriff nach Pretoria heimzukehren. Wohin gehen die Herren?“

„Nach Kimberley und in die Kalahari-Wüste.“ (Fortsetzung folgt.)

Abonnements

auf diese Zeitung werden fortwährend angenommen. Unsere Freunde bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

die Photographie einer jungen Dame mit der Aufschrift: „Du bist es schuld.“

*** Aachen, 5. Okt.** In Sachen der Lungenheilstätte hatte die hiesige Stadtverwaltung in einer Immediatentscheidung um die Vermittelung des Kaisers zwischen der Stadt und dem Hofiskus wegen des in Aussicht genommenen Grundstücks gebeten, da der Hofiskus hohe Forderungen stellte. Daraufhin ist von Berlin hierhin eine Anfrage ergangen, ob die Stadt, falls sie auf die ihr vom Hofiskus gestellten Bedingungen eingezugehen nicht geneigt sei, sich nicht entschließen wolle, das Grundstück käuflich zu erwerben. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig, das Terrain anzukaufen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

*** Münster, 4. Okt.**

Fünfter Verhandlungstag. — Sechster Fall.

Eine am Sonntag, den 22. September, in Ostrop vorgekommene Messerschlägerei, bei der ein junger Mensch sein Leben lassen mußte, war heute Gegenstand der Verhandlung. Angeklagt waren: der 24jährige Fabrikarbeiter Franz Albersmann und der 19jährige Fabrikarbeiter Gerhard Brochues der qualifizierte Körperverletzung und der Körperverletzung mit Todeserfolg (§ 223 und 226 bezw. 40 des St.-G.-B.) bezw. der Beihilfe zu diesem Verbrechen. Vertreter der Anklage war Herr Staatsanwaltschaftsrath Bölling, Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Sellraeth und Reus. In der Verhandlung waren 7 Zeugen und 2 Gutachter erschienen. Der Verlauf der That ist folgender:

In den Abendstunden des genannten Sonntags gingen die beiden Angeklagten in der Nähe der Fabrik der Firma Laurenz spazieren und trafen auf ihrem Wege drei junge Mädchen in Begleitung des Arbeiters Wif. Albersmann und Brochues schlossen sich der Gesellschaft an und begleiteten dieselben nach einem kleinen Stecke weit gelegenen Hause. Von dort kehrten die Mädchen alsbald wieder nach der Stadt zurück, während die Angeklagten an einem zum Fabrik-Etablissement der Firma Laurenz gehörigen Schuppen warteten, bis dieselben wieder zurückkehrten. Während sie dort standen, kam Wif in Begleitung von Albersmann und Herdt die Straße entlang. Herdt, der ein guter Bekannter von Albersmann gewesen, begrüßte den Letzteren mit einem freundlichen „Guten Abend, Franz“ und ging mit seinen Begleitern alsbald weiter. Inzwischen war in Albersmann der Verdacht entstanden, die drei könnten ihm die Mädchen freitagen, und er äußerte daher in seiner auffallenden Erregung zu Brochues: „Die kriegen heute Abend noch was; hast Du ein Messer?“ Auf diese Aufforderung hin, gab ihm Brochues sein Messer, während er selbst davon lief. Mittlerweile waren Wif, Herdt und Albersmann wieder zurückgekommen, in der Absicht, einen Spaziergang in den Busch zu machen. Albersmann kam hinter ihnen her und rumpelte sie mit den barocken Worten an: „Seid ihr wieder da?“, indem er gleichzeitig mit der Pfiste auf Wif einschlug. Ueber diese That und gleichzeitig über das freche Benehmen Albersmann's empört, verfehlte Albersmann dem Angeklagten einen Schlag mit seinem Spazierstock. Gleichzeitig hatte aber auch Albersmann sein in der Tasche offen gehaltenes Messer gezogen, schlug mit voller Wucht um sich und stieß dem Arbeiter Herdt das Messer bis an das Geiß in den Leib. Dieser taumelte und äuferte sich, daß ihm die Kleider zerschnitten seien, und ihm das Blut am Leib herunterrinne; damit fürzte er nieder. Seine beiden Kollegen wollten den Schwerverletzten nach Hause führen, vermochten es aber nicht und gingen deshalb zur Stadt, um Hilfe zu holen. Als sie zurückkehrten, war Herdt bereits gestorben. Albersmann war sofort nach begangener That geflüchtet, nachdem er das Messer von sich geschleudert hatte. Er rannte spornstreichs nach Hause, flüchtete aber auch von dort wieder, als er merkte, daß die Polizei schon hinter ihm her war. Seine Verhaftung erfolgte jedoch noch am selbigen Abend. Bei der Obduktion der Leiche des Getödeten wurde an der rechten Seite des Unterleibes eine kleine, 2 cm lange Wunde gefunden, die sich bis zu der schwer verletzten Hauptschlagader fortsetzte. Der Tod muß innerhalb weniger Minuten, und zwar durch Verblutung, erfolgt sein.

Der Angeklagte Albersmann gestand seine That unumwunden ein, der Angeklagte Brochues jedoch nur unvollständig, indem er bestritt, die Aushändigung seines Mitangeklagten: „Die kriegen heute Abend noch was“, gehört zu haben; er wurde jedoch durch die Verweigerung seiner That völlig überführt. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts und der Verteidiger wurden den Geschworenen drei Hauptfragen vorgelegt: die erste Frage, betr. die Körperverletzung mit Todeserfolg, und die zweite, betr. die qualifizierte Körperverletzung mittels der Pfiste, seitens des Angeklagten Albersmann, die dritte, betr. die Beihilfe zur That, seitens des Angeklagten Brochues. Zu jeder derselben war die Unterfrage nach mildernden Umständen gestellt worden. Die Geschworenen bejahten sämtliche drei Hauptfragen, die zweite jedoch mit der Klausel, daß die zur That gebrauchte Pfiste als gefährliches Werkzeug nicht angenommen werden könne. Zur Unterfrage 1a verneinten die Geschworenen die Zuhilfenahme mildernder Umstände, bejahten sie jedoch bei den Unterfragen 2a und 3a.

Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten Albersmann 4 Jahre Gefängnis für die Körperverletzung mit Todeserfolg, für die qualifizierte Körperverletzung Einstellung des Verfahrens, weil ein Strafanktrag seitens des Verletzten nicht gestellt und die Rechtslage durch den Spruch der Geschworenen eine ganz andere geworden war, und für den Angeklagten Brochues 1 Jahr Gefängnis und Einziehung des Messers. Das Gericht erkannte demgemäß.

Siebenter Fall. Weiter wurde heute noch verhandelt gegen den 26jährigen Bergarbeiter Hermann Schmeier aus Gladbeck wegen Diebstahls (§§ 242 und 244 des St.-G.-B.) und Stillschleppens (§ 177 des St.-G.-B.). Die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltschaftsrath Bölling, die Verteidigung Herr Rechtsanwalt Dr. Cohn. Zu der Verhandlung waren 10 Zeugen und 1 Gutachter geladen.

Der Angeklagte gestand heute seine in der Voruntersuchung theilweise geleugneten Thaten ein, so daß eine Verurteilung des gräflichen Theiles der Reuen

Abstand genommen werden konnte. Der Diebstahl erfolgte im Krankenhaus zu Gladbeck, wo der Angeklagte längere Zeit krank darniederlag. Er stahl kurz vor seiner Entlassung (6. Juli) zweien seiner Mitpatienten eine Taschenuhr mit Kette und ein Jaquet. Vom Krankenhaus aus begab sich Schmeier auf die Wanderschaft und beging das ihm zur Last gelegte Stillschleppensverbrechen auf der Straße von Vette nach Goesfeld. In Goesfeld stellte sich der Angeklagte selbst der Polizei.

Die Geschworenen bejahten die sämtlichen Schuldfragen, verurteilten aber die Zuhilfenahme mildernder Umstände. Seitens des Staatsanwalts wurde für das Stillschleppensverbrechen 6 Jahre Zuchthaus, für die beiden Diebstahle je ein Jahr Zuchthaus, zusammengefaßt 7 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre beantragt. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus für alle Fälle, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Tragung der Kosten. Von der Strafe wurden 2 Monate für die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet.

Kotales.

Bocholt, 7. Oktober.

In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins berichtete der Herr Präses zunächst über die Verhandlungen der vor kurzem in Aachen stattgefundenen Präses-Conferenz. Neben erwähnte hierbei u. a., daß die nächstjährige Präses-Conferenz in Münster, die darauffolgende dagegen in Bocholt stattfinden wird. Sodann hielt der Herr stud. theol. Göltsche einen ebenso zeitgemäßen als gehaltenen Vortrag. Neben verbreitete sich insbesondere über die eigentlichen Beweggründe der gegen die katholische Kirche gerichteten, seit kurzem wieder mit erneuter Heftigkeit entbrannten Anfeindungen. In treffender Weise wies er die mannichfaltigen Verleumdungen zurück, wobei er unter Erwähnung einer Reihe weltgeschichtlicher Ereignisse an die göttliche Verheißung erinnerte, daß die kath. Kirche trotz aller gegen sie gerichteten Stürmen nicht untergehen werde. — In die zum Militär einkaufenen Mitglieder des kath. Gesellenvereins richtete der Herr Präses sodann eine beherzigenswerthe Ansprache, worin er die angehenden Vaterlandsverteidiger insbesondere zur treuen Erfüllung ihrer religiösen und dienlichen Pflichten ermahnte.

Neueste Meinungen.

*** Berlin, 5. Okt.** Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Der Kaiser verfügte die Wiederanstellung zahlreicher Officiere des ostasiatischen Expeditionskorps in der Armee. Der Kommandeur des Korps, Generalleutnant v. Ressel, soll vorläufig bei den Offizieren der Armee eingestellt werden.

*** Berlin, 5. Okt.** Die Personalreform der höheren Beamten soll auf Veranlassung des Staatssekretärs Kräfte nunmehr zu Ende geführt werden. Hauptächlich besteht die Reform in der völligen Trennung der subalternen Laufbahn von der höheren. Dabei dürften außer den Titeländerungen für die höheren Beamten lediglich für die Kassierer einige sekundäre Vortheile herauskommen. Die Inspektoren werden künftig im Reichspostamt die Bezeichnung „Geheimer expedirender Sekretär“ nicht mehr annehmen brauchen, sondern ihre eigentliche Benennung beibehalten.

*** Grazburg i. S., 5. Okt.** Die Versammlung deutscher Psychologen und Schulmänner wurde gestern Mittag geschlossen, nachdem zum Ort der nächsten in zwei Jahren stattfindenden Tagung Halle a. S. gewählt worden war.

*** Paris, 5. Okt.** Den Wählern zufolge reichte General Hartung gestern seine Entlassung als Mitglied des Ordensrathes der Ehrenlegion ein. Der Kolonialminister, welcher Mitglied des Ordensraths der Ehrenlegion ist, sprach über die vom Justizminister getroffenen Entscheidungen seine Mißbilligung aus. Der neue Großkammerling Florentin soll verlangt haben, zu dem nächsten Ministerialrath, der sich mit der Angelegenheit der Ehrenlegion beschäftigte, zugezogen zu werden.

*** Osnabrück, 5. Okt.** Der Internationale Sozialisten-Kongress wurde geschlossen, nachdem einstimmig beschlossen worden war, der Einladung der deutschen und preussischen Regierung folgend, den nächsten Kongress in Berlin abzuhalten.

*** Karlsruhe, 5. Okt.** In der gestrigen Wahlmännerwahl für die zweite Kammer siegten laut Wille die vereinigten Nationalliberalen gegen die Oppositionsparteien.

Aus Nah und Fern.

*** Malmö, 5. Okt.** Die Automobilbahn welche unsere Stadt mit dem baltischen Grenzort Stavelot verband, hat bereits ihren Betrieb eingestellt, nachdem es sich gezeigt hatte, daß für die Ertragsfähigkeit des Unternehmens der Verkehr nicht ausreichte. Eine Rückfahrkarte für die etwa neun Kilometer lange Strecke kostete 1,20 Mk.; allerdings viel zu theuer, um eine starke Benutzung des Verkehrsmittels anzuregen.

*** Bilbao, 5. Okt.** Bei einer Kesselexplosion eines Eisenbahnzuges kamen zahlreiche Personen um; viele wurden verwundet.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuf am 5. Oktober 1901

Weizen, 100 Kg. 1. Qual.	15.70	Kartoffeln, 50 Kg.	2.50—3.50
„ „ 2. „	15.20	„ „ 50 Kg.	3.90—4.40
„ „ 3. „	14.80	„ „ 50 Kg.	4.80
Roggen, „ „ 1. „	13.30	Mais, 100 Kg.	20.—
„ „ 2. „	12.80	„ „ 100 Kg.	24.—
„ „ 3. „	12.30	„ „ 100 Kg.	26.00
Hafer, „ „ 1. „	13.80	„ „ 100 Kg.	27.00
„ „ 2. „	13.30	„ „ 100 Kg.	28.00

Reis, 5. Oktober.

Naps 1. Qual.	27.—
„ 2. „	26.—
„ 3. „	25.50
Nüßel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Roh)	58.75
Nüßel per 100 Kilo (ohne Roh)	58.75
Gereinigte Ctr. per 100 Kilo 3 Mt. höher als Nüßel	99.—
Reifen per 50 Kilo	5.20
Nüßel und Kuchen unverändert.	

Liverpool, 5. Okt. Baumwollmarkt behauptet. Um 8000 Ballen. Einfuhr 6000 Ballen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines
Mädchens
beehren sich anzuzeigen
Carl Bunse und Frau,
Paula geb. Bitterberg.
Bocholt, 5. Oktober 1901.

Bekanntmachung.

Neben der bisherigen öffentlichen Kernprüfstelle tritt von heute ab in **Wilderbeck (Westf.)** eine Stadt-Kernprüfstelle in Wirksamkeit.
Die Gebühr für das einfache Dreiminutengeprüf beträgt 25 Pf.
Bocholt, 5. Oktober 1901.
Kaiserliches Postamt.

Öffentlicher Verkauf.

Mittwoch, 9. ds. Mts., Nachm. 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung der verstorbenen Witwe Johann Bente, Ludgerusstraße (bei Viehling) öffentlich auf Credit verkaufen:
Schränke, Tische, Koffer, Spiegel, Bilder, Porzellan, vollständige Betten, Bettlatten mit Matratzen, Frauenkleider, Manns- und Frauen-Heimde, Leinwand, Haus- und Küchengeräthe zc.
Vernier.

Bekanntmachung.

Um allen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, werden die mit hiesiger Gasanstalt in Verbindung stehenden Geschäftskonten darauf aufmerksam gemacht, daß bei jedem maligen Rechnungsendungen auch der hierauf bezügliche Bestellzettel beizufügen ist.

Die Direction der Stadt. Gasanstalt.

Violin-Saiten.

(echt italienische u. deutsche Fabrikat),
empfehlen in bester Qualität
J. & A. Temming.

Schluf

des Schindlerschen Ausverkaufs

Freitag, den 11. Oktober.

Vis dahin Anfertigung und Umänderung von Damenhüten nach neuesten Modellen zu Ausverkaufspreisen.
Prima Herrentragen, Leinen 4- u. 5fach, per Dtz. 3.00 Mk.
Oberhemden, prima Qualitäten, zu Schlenkerpreisen.
Vorzüglich sitzende Corsets, nur weite Nummern, spottbillig.

Bayrischer Hof.

Von der Reise zurück!

Dr. Schmitz,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Duisburg, Feldstrasse 2.

Ein Mädchen

sucht per sofort Stellung als **Zweitmädchen** nach auswärts.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Dienstmädchen

pr. 1. November gesucht.
Frau Loewenstein, Rheide.

Ein properes, gewandtes Dienstmädchen

für Haus- und Küchenarbeit auf sofort gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Mädchen

sucht zum 1. Dezember Stelle für Küche und Hausarbeit.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

properes Mädchen

von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Andwärtige Duntberei sucht

für sofort einen erfahrenen **Reitenhilflicher.**

Angebote unter **F. C. 272** an die Exped. ds. Bl.

Einem erfahrenen Spinn- und Webermeister

mit ganz neuer Dampfmaschine und Kesselanlagen) billig zu mietzen oder zu kaufen.

Capitalisten,

der auch den Verkauf der Produkte zu befragen hätte.
Off. unter **Nr. 137** an die Exp. ds. Bl.

Brh. Mh. Tagesverd.

Wir suchen tüchtige Provisionsreisende. Vertreter für einen gut gangbaren Artikel für Landwirthschaft. Herren, in landw. Kreisen eingeführt, bevorzugt.

Schmidt & Braun,
Berlin NW, Lüneburgerstr. 9.
Die Beileidigung
gegen Vorstandsmittelglieder der Ortsgruppe „D“ nehme ich zurück.
Herrn. Herrst.

Telephon No 79. Molkerei Bocholt Telephon No 79

offerirt:

Vollmilch	pr. Liter 15 Pf.
Halbmilch	pr. Liter 6 Pf.
Buttermilch	pr. Liter 8 Pf.
Schlagsahne	pr. Liter 1.60 Mk.
Kindermilch (gereinigte, sterilisirte Vollmilch)	
in Flaschen von 1/2 und 1 Liter Füllung	
pr. Flasche 10 und 20 Pf.	
Sterilisirte Kaffeesahne in Flaschen von 1/2 Liter Füllung	pr. Flasche 35 Pf.
Kümmelkäsechen	pr. Stück 10 Pf.

Die Flaschen bleiben Eigenthum der Molkerei und bitten wir höflichst, dieselben stets sofort den Ruckern zu retourniren.
PS. Die Milch, welche unterseits verkauft wird, wird aus Ställen genommen, welche unter thierärztlicher Controle stehen.
Besondere Wünsche des Publikums erbitten direkt an unsere Adresse.

Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent **J. Ploot, Paris.**

Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Winter-Fahrpläne

(gültig vom 1. Oktober an)
empfehlen

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Ein schulfreier Knabe

zum Regelaufseher gesucht.
Wo, zu erf. in der Exped. ds. Bl.

Baumw.-Spinnerei u. Weberei

in einer grösse en Industriestadt am Niederrhein ist umstände halber **billig zu verkaufen.**
Offerten unter **S. N. 710** an die Exped. ds. Bl.

Fahrrad

sehr billig zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Expedition.

Einige Zimmer

an alleinstehende Damen oder Familie von 2 bis 3 Personen zu vermieten.

Franz Elloß,
Neustraße 22.

Eine Oberwohnung

von 4 Zimmern, in der Stadt gelegen, am 1. November an eine stille Arbeiterfamilie zu vermieten.

Nachpreis 132 Mark jährlich.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Rosenkränze

empfehlen in großer Auswahl
J. & A. Temming.